Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Samstags 5—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis wöch. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Büchermarkt". Jederzeit Gratiseintritt zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7 Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 91. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 554. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Samstag, den 29. September 1900 (Michael). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

82)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

„Was gibt's da?" fragte Christian Ahrendt ärgerlich. „Was ist das für Landstreichervolk, das da so ungenirt meinen Hof betritt? Heda — Ihr da nehmt Euch in Acht, der Hund läßt nicht mit sich spaßen . . ."

„Ruft Euern Hund zurück und kommt selbst herbei, daß wir mit Euch sprechen. Wir haben Euch eine wichtige Nachricht zu bringen", tönte es zurück.

Langsam und schwerfällig erhob sich der Bauer. Aber mit grenzenlosem Erstaunen sah er, wie Benjamin Stockel auf die Fremden zueilte, den Männern die Hände schüttelte und die Frauensperson umarmte.

„Ahrendt — Christian Ahrendt, kennt Ihr denn unsere alten Freunde nicht mehr?" rief er in höchster Aufregung. „Den alten Hans Heinrich Allerkamp und Berendt Prigge und Gesine — unsere Heldenjungfrau — Ahrendt — Christian Ahrendt, steht doch nicht so steif wie ein Stock da! Das ist die Avantgarde — jetzt kommen die Anderen auch bald . . . Hurrah für Gesine, die Heldenjungfrau von Nienbagen!"

Und der begeisterte Schullehrer schwang den Stock und warf den grauen Filzhut empor und gebärdete sich ganz und gar nicht wie ein würdiger Schulmonarch, sondern weit eher wie ein der Schule entronnener Bube. Sicherlich würde er auch einen Purzelbaum geschlagen haben, wenn ihn Hans Heinrich nicht fest bei den Armen gepackt und auf die Füße gestellt hätte.

„Ihr thut ja, Mann", lachte er, „als ob der Prinzregent von England selbst Euch die Ehre gegeben und seinen allerhöchsten Fuß auf den Boden von Ahrendthof gesetzt hätte. Kommt zu Euch, Herr Stöckel — wir bringen Nachricht von Eurem Sohn Johannes und von Karl Ahrendt."

Zögernd war der alte Bauer näher getreten. Er mißtraute allen lauten Gefühlsausbrüchen, er prüfte lieber erst alles mit seinen scharfen, alten Augen, mit seinem grüblerischen Verstande, ehe er es gut hieß. Und so trat er auch den „Landstreichern" aus dem kleinen Fährhause an der Weser zögernd und mißtrauisch entgegen.

Sehr vertrauenerweckend sahen sie freilich auch nicht aus. Berendt Prigge in seiner abgetragenen Friesjacke, dem schlaff niederhängenden Südwester und den nassen bis zu die Hüften heraufgezogenen Wasserstiefeln, und der alte Marketender der deutschen Legion, Hans Heinrich Allerkamp in dem wunderlichsten Kostüm, das man sich denken konnte — halb Seemann, halb spanischer Bauer. Nur Gesine sah schmuck und doch einfach wie immer aus. Aber ihr früher so zartes weißes Gesicht war gebräunt von der Sonne Spaniens und dem Wind und Wetter der langen Seefahrt; in ihren Augen glänzte ein feuchter, tiefer Glanz und ihre rothen Lippen bebten leise, als sie dem alten Ahrendt die Hand entgegenstreckte und bittend sprach: „Vater — da sind wir wieder . . ."

Aber ihre Hand zuckte zurück. Die Worte erstarben ihr auf den Lippen und eine glühende Röthe ergoß sich über ihre Wange als sie den finstern, starren Ausruck in dem Gesicht des alten Bauern bemerkte.

„Versteh' Euch nicht recht, Mädchen, was Ihr wollt", brummte dieser. „Wenn Ihr hungrig und durstig seid, könnt Ihr Euch an meinem Herde erquicken und ausruhen — aber dann wandert nur weiter, für solche Art fahrende Leute ist auf dem Ahrendthof kein Platz."

„Na, was hab' ich gesagt", rief Berendt Prigge, indem er Hans Heinrich einen Puff versetzte, der jeden anderen zu Boden geworfen haben würde. „Ist der alte Christian Ahrendt nicht noch derselbe geblieben? Immer höflich und freundlich — stets Seehund und Wallfisch."

„Ahrendt, Christian Ahrendt, seid Ihr toll geworden?" krähte Benjamin Stöckel mit hoher Fistelstimme. „Ihr weist der Gesine Eure Thür? Ja, Mann, wißt Ihr denn nicht, daß sie Euch Euren Sohn zurückbringt? Sie hat ihn sicher durch die feindlichen Kugeln und Lanzen geführt, sie hat ihn vor den schwarzen Augen der Spanierinnen behütet — nun ist's an Euch, sie zu belohnen und laßt mich das Aufgebot für die beiden bei dem Herrn Pfarrer bestellen."

„Ich sehe meinen Sohn nicht", entgegnete der Alte finster.

In diesem Augenblicke kam seine Christine herbeigeeilt. Erschreckt schlug sie die Hände über dem Kopfe zusammen, dann aber sank sie mit einem lauten Freudenschrei in die Arme Gesinens, die die alte Frau fest umschlang und ihr die eingesunkenen Wangen und Augen küßte.

„Mein Sohn — mein Karl — bringst Du mir meinen Karl wieder?" schluchzte die Alte.

„Ihr werdet Euren Sohn wieder in Eure Arme schließen, so Gott will, Mutter", sagte Gesine tiefbewegt.

Die Kniee zitterten der alten Frau, daß sie sich setzen mußte.

„Na, Christian Ahrendt", fragte Stöckel grinsend, „was sagt Ihr nun?"

„Gar nichts, Gevatter Stockel", entgegnete der Bauer ruhig. „Ich glaub' von all den Worten nichts, ich muß erst meinen Sohn wiedersehen. Aber wenn die Dirne da glaubt, daß nun alles vergeben und vergessen sei, dann irrt sie sich. Meinen Sohn hat sie dem Vaterhause entführt, sie soll ihn wieder zurückbringen — dann läßt sich ja über Manches sprechen. So lange habe ich nichts zu sagen."

„Ei, da schlag doch gleich ein Hagelwetter drein!" fuhr Berendt Prigge auf, doch Hans Heinrich legte dem alten Burschen die breite Hand auf den Mund. „Schweig, Berendt Prigge", sagte er, und es klang ein dumpfer Zorn in seiner grollenden Stimme, „schweig' und laß mich einmal sprechen." Dann wandte er sich an Christian Ahrendt. „Ihr seid hier Herr im Hause, Christian Ahrendt, Ihr habt hier zu befehlen. Wir sind freilich als Freunde hierhergekommen und wir glaubten als Freunde empfangen zu werden, denn die Zeit heilt ja manche Wunde und die Wunde, die einst die Entfernung Eures Sohnes Eurem Stolz geschlagen hat, sie sollte längst geheilt und vernarbt sein. Aber es scheint, Christian Ahrendt, daß Ihr eine schlechte Heilhaut habt und nicht vergessen und vergeben könnt . . . Na, das ist nun Eure Sache . . . aber wir, Christian Ahrendt, wir drängen uns nicht auf und da Ihr die Hand meiner Tochter zurückgewiesen habt, so ist das für uns genug, das heißt, wir wissen jetzt, was wir zu thun haben. Lebt wohl, Christian Ahrendt, wenn Euer Karl zurückkommt, so grüßt ihn von uns — er braucht sich nicht mehr nach dem Fährhause von Nienbagen zu bemühen. — Komm, Gesine . . ."

„Schwerebrett, — seid Ihr denn Alle verrückt geworden!" kreischte der Schullehrer.

„Still", unterbrach ihn Christian Ahrendt. „Ich hab' hier auch noch ein Wort zu sagen. Euch, Hans Heinrich Allerkamp, steht Euer Stolz wahrhaftig gut", fuhr er mit spöttischem Lachen fort. „Ihr kommt als Landstreicher in mein Haus . . ."

„Aha, Christian Ahrendt . . ." lachte Berendt Prigge.

„Laß ihn ausreden, Prigge", begütigte ihn Hans Heinrich. „Mich soll's wundern, was er zu sagen hat. Also, Christian Ahrendt, wir kommen als Landstreicher in Euer Haus und — und . . . ich bitt' Euch, fahrt fort."

Die Flamme des Jähzornes schlug dem alten Bauern in die Stirne. „Ja", rief er, „als Landstreicher kommt Ihr aus dem Lande der Zigeuner und Mohren zurück und denkt Euch nun ein warmes, behagliches Nest hier auf dem Ahrendtshof zu bauen. Aber so lange ich lebe und Herr hier bin, übertretet Ihr diese Schwelle nicht wieder. Wo habt Ihr meinen Sohn? — Verdorben und vielleicht gestorben ist er dahinten in dem Lande der Zigeuner! Und wenn er zurückkehrt, so ist er doch für uns, seine Eltern, verloren — er ist verdorben — er ist kein Bauer mehr! Er schämt sich hinter dem Pfluge herzugehen, wie sein Vater und seine Großväter — er ist ein Kriegsknecht geworden, ein Soldat, der für Geld seine Haut zu Markte trägt und dem Kalbfell folgt. Und Ihr, Ihr habt das aus ihm gemacht! Ihr, Ihr habt ihn seiner Heimath entfremdet und jetzt — jetzt wollt Ihr ihn uns zum zweiten Male entreißen — aber ich dulde es nicht — er wird nicht Herr auf dem Ahrendtshofe, so lange ich lebe, er mag weiter dem Kalbfell folgen und Ihr, Ihr könnt weiter mit ihm ziehen, als leichtlebiges Marketendermädchen, hab hab!" . . .

„Christian Ahrendt —?!"

Die Fäuste Berendt Prigges und Hans Heinrichs erhoben sich und einen Augenblick schien es, als wollten sie sich auf die alten Bauern stürzen, der stolz und trotzig, breitspurig und mit geballten Fäusten ihren Angriff erwartete.

Da trat Gesine zwischen die streitenden Männer, stolz aufgerichtet, mit flammenden Augen und todtenblassen Wangen.

„Haltet ein", sagte sie mit bebender Stimme. „Ihr habt nicht mehr nöthig, Euch zu ereifern, Christian Ahrendt. Das Wort, was ihr soeben gesprochen, es trennt uns für alle Zeiten, es trennt nicht nur uns, sondern es trennt mich auch von Eurem Sohn!"

„Gesine!" schrie Frau Christine auf und rang die Hände.

„Ja, Mutter", fuhr Gesine bewegt fort: „Es muß sein — das Wort hat mich zur Besinnung gebracht. Alles konnte ich ertragen — alles, Mutter, Zorn und Scheltworte — Noth und Kummer — aber die Schande vermag ich nicht zu ertragen. Christian Ahrendt glaubt nicht an meine Ehre, an meinen guten Namen. Er mag ja wohl recht haben, wenn er ein armes Marketendermädchen nicht als seine Tochter aufnehmen will — es laufen so viele Dirnen bei der Armee umher, welche so sind, wie Christian Ahrendt meint — daß er mich auch zu ihnen zählt, das vergebe ihm der liebe Gott, ich vermag es nicht. Ich kann aber auch nicht in sein Haus treten, belastet mit

mit diesem Mißtrauen — ich vermag es nicht und sollte das Herz mir darüber brechen . . ."

Aufschluchzend verhüllte sie das Antlitz in die Hände. Doch nur einen kurzen Augenblick überwältigte sie der Schmerz, dann raffte sie sich straff empor.

„Obwohl, Mutter, und wenn Karl zurückkehrt, dann sagt ihm meinen letzten Gruß . . ."

„Es kann nicht sein — es darf nicht sein", jammerte Frau Christine und wollte Gesine an ihr Herz ziehen. Da erfaßte Christian Ahrendt sein Weib fest am Arm.

„Bleib, Frau", sagte er rauh und herrisch. „Dein Platz ist hier am Herde Deines Hauses, nicht an der Seite der Landstreicherin!"

„Daß Euch das Wort nicht gereut, Christian Ahrendt", rief Berendt Prigge drohend.

Der Bauer lachte spöttisch auf.

„Wollt Ihr mir den rothen Hahn auf's Dach setzen?" fragte er höhnisch. „Hab' mir sagen lassen, daß man's im Kriege lernt, Feuer an die Wohnungen zu legen . . ."

Hans Heinrich schüttelte drohend die Faust, doch Gesine legte die Hand auf seinen Arm und zog ihn fort.

Berendt Prigge sah Christian Ahrendt mit einem verächtlichen Blick von oben bis unten an, dann spie er ihm vor die Füße, drehte sich kurz um und stampfte davon, indem er dem Hunde, der sich ihnen an der Thür zähnefletschend entgegenstellte, einen Fußtritt versetzte, daß er heulend davonlief.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

†† **Sterkrade**, 28. Sept. Die Grundsteinlegung des neuen Kapuzinerklosters mußte Umstände halber auf Sonntag, 14. Oktober, verschoben werden. Zu der Feier, welche einen festlichen Charakter tragen wird, haben mehrere hochw. Patres ihr Erscheinen zugesagt. — Der Bau schreitet rüstig vorwärts und ragen schon die Grundmauern der künftigen „Porta coeli" aus der Erde.

* **Rom**, 28. Sept. Der für vergangenen Mittwoch vorbereitete Empfang der deutschen Jerusalempilger durch den heiligen Vater war wegen der stark verspäteten Ankunft des Dampfers in Civita Vecchia unmöglich. Den Bemühungen des Lokalkomitees war, wie schon kurz gemeldet, es gelungen, heute eine besondere Audienz bei dem Papst zu erwirken. Sie fand, wie der „Köln. Volksztg." gemeldet wird, 12½ Uhr Mittags im Konsistoriumssaale statt, woselbst der heilige Vater mit feierlichem Gefolge erschien und auf dem Thronsessel Platz nahm. Er ließ sich zunächst von Prälat Nagl über die Zahl der Pilger und den Zweck des Pilgerzuges unterrichten, worauf er seiner großen Freude über die zahlreiche Betheiligung von 500 Männern aller Stände Ausdruck gab. Alsdann folgte die Vorstellung mehrerer Herren unter Zulassung zum Fuß- und Handkusse. Abt Benzeler aus Maria-Laach erklärte auf die Frage des Papstes, ob der Grundstein der Dormitionskirche in Jerusalem schon gelegt sei, daß der gegenwärtige Pilgerzug den Zweck habe, dieser Feier beizuwohnen. Der Papst war sehr erfreut, als er das hörte, und bemerkte, daß also von jetzt an viele Deutsche nach dem heiligen Lande wallfahrten werden, um die Segnungen des Himmels an der heiligen Stätte herabzuflehen, welche die deutschen Katholiken durch die Huld ihres Kaisers erhalten haben. Se. Heiligkeit richtete sich alsdann im Sessel auf und richtete eine lateinische Ansprache an die Pilger, in der er sie zur Fahrt ins heilige Land beglückwünschte und sie alle segnete mit dem Bemerken, daß der Segen auch für die Familienangehörigen sämmtlicher Pilger gelte. Nachdem diese Ansprache von Prälat Nagl verdeutscht worden war, stand der Papst auf und ertheilte förmlich den apostolischen Segen. Die Pilgerschaar brach nach diesem feierlichen Akte in begeisterte Hochrufe aus und sang in mächtigem Chore: „Großer Gott, Dich loben wir." Inzwischen war der Papst in eine Sänfte gestiegen, ließ aber noch halten, um dem Gesange zuzuhören. Alsdann sangen die ebenfalls anwesenden dreihundert Ungarn in ihrer Sprache. Der hl. Vater machte einen überaus frischen Eindruck mit seinen lebhaften Bewegungen und seiner herzgewinnenden Güte. Um 3½ Uhr erfolgte die Abfahrt des Pilgerzuges nach Civita Vecchia.

Zur Handwerkerfrage.

= **Der deutsche Handwerker- und Gewerbekammertag**, welcher am 28. und 29. d. M. in Lübeck seine Sitzungen abhalten sollte, ist im letzten Augenblick vertagt worden. Wie es heißt, haben die rheinisch-westfälischen Handwerkerkammern die Beschickung der Versammlung abgelehnt mit der Motivirung, daß Lübeck für diese Tagung zu nördlich gelegen und daher eine nicht genügende Betheiligung der west- und süddeutschen Kammern zu befürchten sei. Es ist deshalb beschlossen worden, den Handwerker- und Gewerbekammertag am 15., 16. und 17. November in Leipzig abzuhalten. Der Tagung geht am 5., 6. und 7. November ein „Allgemeiner deutscher Innungs- und Handwerkertag" in Berlin voraus.

Rheinland und Westfalen.

[+] **Viersen**, 28. Sept. Das Wasserwerk der Stadt Viersen begegnete früher einem argen Pessimismus, der aber nunmehr gänzlich aus dem Felde geschlagen ist. Als der Plan der Anlage eines Wasserwerkes im Jahre 1890 auftauchte, da wußten Leute, die in der Ausführung des Planes den Verderb Viersens erblickten, die Bürgerschaft in weiten Kreisen gegen das Werk einzunehmen. Im Stadtrath fand das Projekt erst dann eine Mehrheit, nachdem mehrere Stadtväter die Garantie für 300 Anschlüsse übernommen hatten. Bei der Eröffnung des Werkes im November 1891 waren jedoch schon 340 Anschlüsse vorhanden und am 31. März dss. Js. betrug deren Zahl 1223. Neben der starken Vermehrung der Zahl der Anschlüsse ist die Steigerung des Wasserverbrauches der Augenschlosseren bemerkenswerth. Während einer nachträglichen Verhandlung im Herbste vorigen Jahres, in welcher die Anlage eines zweiten Brunnens beschlossen wurde, wies der Vorsitzende darauf hin, daß in Folge der enormen Wasserentnahme der Brunnen im vorigen Sommer bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gelangt sei, weshalb in diesem Frühjahr zeitig mit der Neuanlage begonnen werden müsse, damit man im Hochsommer nicht in Verlegenheit komme. Während nämlich im Jahre 1892/93 bei 657 Anschlüssen am Ende des Rechnungsjahres rund 101,000 cbm Wasser oder 154 cbm pro Anschluß gebraucht wurden, betrug der Wasserverbrauch im vorigen Jahre bei 1223 Anschlüssen 131,000 cbm oder 361 cbm pro Anschluß. Die Fertigstellung des neuen Brunnens stieß nun aber auf unvorhergesehene, in der Bodenbeschaffenheit liegende Schwierigkeiten, so daß er erst jetzt fertig geworden ist und nun mit der Leitung für die Zuführung des Wassers begonnen werden kann.

ab. **Homberg**, 29. Sept. Unser am 1. Oktober d. J. nach fast 35jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand tretender Herr Bürgermeister Lauer veröffentlicht einen Abschiedsgruß an die Bewohner des diesseitigen Verwaltungsbezirks. Zu denselben dankt er für das vielseitige Vertrauen und das freundliche Entgegenkommen, das ihm seitens der Bürger allezeit entgegen gebracht worden ist, und insbesondere für die treue Mitarbeit der Gemeinderäthe, die es ihm leicht gemacht haben, erfreuliche Erfolge zu erzielen.

= **Rheinberg**, 27. Sept. Gestern fand hier die angekündigte Müller-Versammlung des Kreises Mörs statt, welche sehr zahlreich besucht war. Herr Fritsch aus Leipzig (vom deutschen Müllerbunde) hielt einen längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Lage der Kleinmüller. Sämmtliche Anwesende traten dem deutschen Müllerbunde bei. Es wurde ein Ausschuß gewählt, welcher den Zusammenschluß der Müller des Kreises Mörs herbeiführen soll. — Zum 1. k. Mts. sind von hier versetzt: Herr Gerichtsassessor Dr. van Gendt von hier als Kriegsgerichtsrath nach Metz und Herr Steuer-Einnehmer Scheeben nach Kaldenkirchen. — Der evang. Pfarrer Herr Delank im benachbarten Torfe Budberg feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer von Budberg.

* **Bonn**, 28. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung die Rheinbrückenkommission aufgelöst, weil deren Aufgabe erfüllt ist. Die Rechnung über den Bau der Rheinbrücke für 1899 schließt ab mit 4,090,219 71 M. Einnahme und 4,071,709 73 M. Ausgabe, also mit einem Bestand von 13,509,98 M. Beschlossen wurde ferner, aus der Schenkung des Dr. Heinrich Pfahl eine Summe in Höhe von 13,000 M. zu nehmen und dafür einen Brunnen vor der Münsterkirche zu erbauen und dazu ein Preisausschreiben zu erlassen. Weiterhin beschloß das Kollegium, in der Stiftsschule ein Brausebad zu errichten.

Landwirthschaft und Gartenbau.

z **Köln**, 29. Sept. Der Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation der Rheinlande (Bureau: Köln, Machabäerstraße 42) wird in den Tagen vom 13.—16. Oktober ds. hier eine Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse seiner über 500 rheinischen Genossenschaften veranstalten. Es soll dadurch dem städtischen Publikum Gelegenheit geboten werden, den Bedarf an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Linsen, Kartoffeln, Obst, Wein, Butter, Käse, Honig, nach den ausgestellten Proben bei den Genossenschaften direkt zu decken. Die Ausstellung ist in der Bürgergesellschaft (Mühlengasse). Am Sonntag, 14. Oktober, 4 Uhr, findet eine Versammlung im „Alten Präsidium", Schildergasse, statt.

Vermischtes.

* New-York, 19. Sept. Aus Galveston wird der „N.-Y. Staats-Ztg." gemeldet: Das Kriegsrecht herrscht über Stadt und Insel. Diese Maßregel war ein Akt der Nothwendigkeit, da menschliche Hyänen auf der Unglücksstätte ihr grausiges Wesen treiben. Leichenplünderungen kommen massenhaft vor, so sauer und so prompt dieses schändliche Verbrechen auch gesühnt wird. Von der Miliz wurden gegen ein halbes Hundert solcher Schurken, alles Neger, eingebracht und nach kurzem standrechtlichem Prozeß prompt füsilirt. In den Taschen des einen dieser Bestien fand man 23 abgeschnittene Menschenfinger mit Ringen vor. Ein Bandit wurde dabei ertappt, als er einer Frauenleiche die Ohren abbiß, um in den Besitz der Ohrringe zu gelangen. Ein Soldat von Kapt. Rafferty's Batterie des 1. Bundesartillerie-Regiments überraschte am frühen Morgen einen Mann, der in den Ruinen am Strande nach Beute suchte. Beim Herannahen des Wachtpostens zog der Bandit ein Messer, wurde aber auf der Stelle todt geschossen. Nun eilten vier andere Kerle herbei, um den Tod ihres Genossen zu rächen. Der Soldat jedoch nahm kaltblütig seine Büchse zur Hand, vier Schüsse krachten und vier Räuber waren für immer unschädlich gemacht. Abtheilungsagent Griswold von der Gulf Colorado und Santa Fé Bahn ist Augenzeuge entsetzlicher Unthaten des Raubgesindels gewesen. Leider war es zu spät, den Kerlen das Handwerk zu legen. An vielen der aufgefundenen Frauenleichen fehlen, wie Griswold mittheilt, die Ohren und die Finger, die die Räuber abgeschnitten hatten, um schneller fertig zu werden. Einige Leichen waren ganz entkleidet und lagen entblößt in der Sonnengluth. Viele Behausungen, die der Wuth der Elemente widerstanden hatten, sind von den Einbrechern ausgeplündert worden. — In dem Geschäftstheile der Stadt ist ein großer Theil der Trümmer bereits hinweggeräumt. Man hat dort keine Leichen mehr gefunden. In dem Wohnungsviertel liegen noch viele Ruinen, die noch nicht durchsucht sind. Heute sollen die Trümmer des „St. Mary's Infirmary" und der Rosenberg-Schule hinweggeräumt werden. Man glaubt, daß in den Ruinen des Hospitals 100 Todte, die verunglückten Ordensschwestern und Patienten, begraben liegen. Eine gleiche Anzahl Opfer liegt vermuthlich unter den Trümmern der Rosenberg-Schule, denn viele Leute aus der Umgegend hatten während des Sturmes dort Zuflucht gesucht. Schon sind mehr als 2300 Leichen hinweggeschafft worden. Viele Opfer, bis zur Unkenntlichkeit entstellt und schon stark in Verwesung übergegangen, wurden theils im Golf versenkt oder in Massengräbern beerdigt. Die Behörden können sich nicht lange mit Agnoszirung der Leichen aufhalten, und die Lüste der Verunglückten wird unvollständig bleiben. Polizeichef Ketchum leitet das Räumungs- und Beerdigungswerk. Viele der aufgefundenen Leichen zeigen Spuren schrecklicher Todesqual. Verwundete, unter Trümmern begraben, waren hilflos zu Grunde gegangen. Die städtische Feuerwehr that bei der Aufsuchung und Fortschaffung der Leichen treuliche Dienste. Außer ihnen wollten aber nur wenige sich an diesen so äußerst nothwendigen Arbeiten betheiligen. Demgemäß wurden Soldaten und Polizisten ausgeschickt, die Ordre hatten, auf alle Körperlichfähigen zu fahnden und sie zur Arbeit zu zwingen. Die Leute arbeiteten in Schichten und es wurde ihnen in kurzen Zwischenräumen Spirituosen verabfolgt, damit sie bei der grausigen Arbeit nicht schlapp wurden. Bis Abend hatte man 700 Leichen auf drei Booten zusammengetragen, die dann zur See hinausfuhren. Unter dem vielen Schutt, der gleichfalls zur See hinausgefahren wird, befinden sich zweifelsohne auch noch Leichen oder Theile von Leichen, da an eine gründliche Durchsuchung all dieser Trümmermassen nicht gedacht werden kann. Der Verlust an Menschenleben in Galveston wird auf 5000 und derjenige an Eigenthum auf 10 Millionen Dollars geschätzt. In Houston und Fort Bend County sind 2 beziehungsweise 19 Personen umgekommen, während der Eigenthumsschaden auf je 300,000 Dollars geschätzt wird. Der Baumwollverlust wird auf 50,000 Ballen im Gesammtwerthe von 3,000,000 Dollars taxirt. Der Schaden an Viehstand läßt sich nicht genau abschätzen, doch viele Tausend Pferde und Rinder sind in der Sturmfluth zu Grunde gegangen.

Handel und Verkehr.

Seide.

* Basel, 27. Sept. Eingeliefert: Organzin 5 Kst. 502 Klogr. Trame 3 Kt. 224 Kgr., Grege 1 Kt. 103 Kgr. Total: 9 Kt. 829 Klogr.

Baumwolle.

* New-York, 28. Sept. Baumwolle 10¾, Orleans 10⅝, Zufuhr 51000 B., Export nach England 16000 B., dem Festlande 5000 B. Lieferung: Sept. nom., Okt 10.03, Nov. 9.74, Dez. 9.63, Jan. 9.63, März 9.62. Tendenz: Befestigte sich mit Deckungskäufen und schloß behauptet.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* New-York, 28. Sept. Waaren-Schlußpreise.

	27.	28.		27.	28.
Rother Winterweizen	83¼	82⅛	Mehl (Spr. clears	2.90	2.90
Weizen September	81¼	80⅛	Zucker, fat. ref. Mc.	4¼	4⅛
„ Dezember	84	83	Petroleum		
„ März	86⅞	86	„ rohes (Bark.)	8.95	8.95
„ Mai	86⅞	85⅞	„ Stand. wh.	7.65	7.65
Mais September	49⅛	49¼	„ Philadelphia	7.60	7.60
„ Dezember	42¼	41¼	„ Pipe l. Certt.	115	115
„ Mai	41⅝	41⅛	Getreidefracht	4½	4½

Weizen eröffnete träge, verlief auf niedrigere Kabelmeldungen, reichliche Verkäufe, günstige Ernteberichte aus Argentinien, sowie in Folge matter Kauflust schwach und schloß stetig. Mais schwächte sich durchweg ab auf niedrige Kabelmeldungen sowie im Einklang mit Weizen und schloß stetig. Kaffee verlief schwächer.

Metalle.

* New-York, 28. Sept. Spiauerucht. Eisen 15.00. Zinn 28.50. Kupfer 17.00. Blei 0.00. Zink 0.00.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

SEIDENstoffe, Sammte, Velvets kauft jede Dame am besten und preiswerthesten direkt von Elten & Keussen, Krefeld. Muster frei.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Sonntags 4—5 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Büchermarkt". Probenummern gratis.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreis 15 Pf. bei einmaliger Insertion, Reklamen in den „Krefelder Stadt-Anzeigen", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 555. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Samstag, den 29. September 1900 (Michael). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Die Ermäßigung des Bezugspreises

der „Niederrh. Volksztg." seit dem Juli d. J. hatte bis jetzt eine Vermehrung der Abonnentenzahl um **6000** zur Folge.

Der Bezugspreis beträgt in Krefeld M. 2.10 vierteljährlich (früher M. 3.50), 70 Pfg. monatlich, auswärts durch die Post oder die Boten M. 2.25 (früher M. 4.00).

Auf Wunsch erfolgt eine **achttägige Probezusendung** kostenlos.

Wer schon jetzt die „Niederrh. Volksztg." (Mittag- und Abend-Ausgabe, wöchentlich 15 bis 17 Blätter und Beilagen) für das vierte Vierteljahr 1900 (1. Oktober bis 31. Dezember) bestellt, **erhält gegen Einsendung der Post-Quittung die Zustellung bis 1. Oktober kostenlos.**

Die heutige Sonntags-Nummer umfaßt mit der Abend-Ausgabe von heute 25 Seiten.

△ Zum Neun-Uhr-Ladenschluß.

In zwei Tagen tritt das Gesetz betr. den Neun-Uhr-Ladenschluß in Kraft. Seit etwa einer Woche bringen die Blätter den Wortlaut des Gesetzes, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen zu beiden, um ihren Leserkreis, namentlich die Geschäftsleute zu informiren.

Neben dieser informatorischen Thätigkeit wird aber von demselben Zeitpunkt an von einem Theil der Presse eine andere Thätigkeit entwickelt, nämlich die, das Gesetz nach besten Kräften schlecht zu machen. Wenn man liest, was da all bemängelt, gewünscht und verurtheilt wird, so sollte man glauben, man habe es nicht mit einem seit Monaten beschlossenen fertigen Gesetz zu thun, sondern mit dem Entwurf eines Gesetzes, dessen Wortlaut eben erst bekannt geworden und zu dem die öffentliche Meinung Stellung nehme. Ein Gesetz findet selten die Zustimmung aller Parteien und Interessenten; im vorliegenden Falle ist aber die herabsetzende Kritik derart, daß man zu der Annahme gelangen konnte, nicht eine große Mehrheit des Reichstags habe das Gesetz nach langer Arbeit und reiflicher Erwägung votirt, sondern es sei gelegentlich einmal bei ziemlich leeren Bänken im Parlament durchgedrückt worden, ohne daß sach- und fachkundige Leute an ihm mitgewirkt hätten, und der Bundesrath kurzerhand zu den Beschlüssen des Reichstags „Ja" und „Amen" gesagt habe.

Das Gesetz wird als ein unstatthafter Eingriff in die wirthschaftliche Selbstständigkeit, als eine Bevormundung der Geschäftsleute, ja als der Ruin für viele geschäftliche Existenzen bezeichnet. Es macht die Residenz zur Kleinstadt, es tödtet die Geschäfte auf dem Lande, es treibt die Männer in die Wirthshäuser, es unterstützt die Unsittlichkeit, es läßt unverhofft kommenden Besuch sammt dem Empfänger desselben und seiner Familie nach 9 Uhr Abends verhungern und verdursten, es ist eine unglaubliche „Krähwinkelei", die nicht in das 20. Jahrhundert hineingehört, es ist der erste Schritt auf dem Wege, der dazu führt, daß der Aufenthalt auf der Straße nach 9 oder 10 Uhr Abends ohne Bescheinigung der Polizei verboten ist, wie die „B. N. N." meinen, oder daß, wie die Tante Voß meint, aus fürsorglicher Liebe zu den Droschkenkutschern nach 9 Uhr Abends keine Wagen mehr auf den Straßen geduldet werden! In diesem Tone geht es fort, wir wollen indessen diese Blüthenlese nicht weiter ausdehnen. Eines lehrt aber diese Blüthenlese und das ist von besonderer Wichtigkeit, daß man aus Mangel an gewichtigen sachlichen Gründen gegen das Gesetz zu Uebertreibungen greift, um es zu diskreditiren. Was den Eingriff in die persönliche Selbstständigkeit und die Bevormundung durch die gesetzgeberischen Faktoren anlangt, so ist das eine leere Phrase; einen solchen Vorwurf kann man schließlich gegen jedes Gesetz erheben. Daß das Gesetz eine einschneidende Wirkung hat, kann und soll nicht geleugnet werden; dafür kann aber der Gesetzgeber nicht verantwortlich gemacht werden. Verantwortlich sind die Personen und Zustände, welche diese einschneidende Maßregel nöthig gemacht haben. Aus reinem Uebermuth ist das Gesetz doch nicht gemacht worden! Freilich ist es ein billiges Ding, daß derjenige, dem etwas nicht paßt, schreit und spottelt; was kümmerts ihn, daß Tausende und Tausende den Vortheil eines Gesetzes genießen, wenn er persönlich keinen Vortheil davon hat!

Daß das Gesetz den Schaden anrichten wird, den man ihm nachsagt, bestreiten wir entschieden, und es ist auch noch von keiner Seite dafür ein unwiderlegbarer Beweis erbracht worden. Man bewegt sich nur in allgemeinen Redensarten, um Stimmung zu machen und für die Partei zu wirken oder es ist der alte Groll, der gegen jede und jegliche Sozialpolitik wieder zum Durchbruch kommt. Das Gesetz muß schlecht gemacht werden, denn für den Reichstag, der das Gesetz zu Stande gebracht hat, steht ja als ausschlaggebende Partei das Zentrum, und das Zentrum kann ja nie schlecht genug gemacht werden.

Wenn die „Voss. Ztg." auf die Novellen zurückblickt, die im Laufe der 30 Jahre zur Reichsgewerbeordnung ergangen sind und meint, mit den Vorschriften über Frauen- und Kinderarbeit sowie über Nachtarbeit habe sich die öffentliche Meinung beruhigt, so müssen wir doch fragen, warum sie die Behauptung von dem Eingriff in die wirthschaftlichen Verhältnisse aufrecht erhält? Wie sich die öffentliche Meinung hier abgefunden hat, wird sie sich auch mit dem 9 Uhr-Ladenschluß abfinden. Das sicherste Anzeichen dafür ist die Art, wie man sich in die Sonntagsruhe eingelebt hat. Wenn all die Vorwürfe stichhaltig gewesen waren, die man s. Z. gegen die Sonntagsruhe erhoben hat, dann waren dieselben jetzt nicht verstummt, sondern würden zu einer Revision der gesetzlichen Bestimmung gedrängt haben. Wir haben die Ueberzeugung, daß die Vorwürfe, welche man heute gegen den 9 Uhr-Ladenschluß erhebt, ein gleiches Geschick haben werden und daß die meisten Geschäftsleute später ebensowenig den 9 Uhr-Ladenschluß entbehren möchten, wie jetzt die Sonntagsruhe.

Einen Augenblick müssen wir noch bei der „Voss. Ztg." verweilen. Sie tadelt den Bundesrath, daß er das Gesetz in dieser Form hat passiren lassen, stellt ihm aber doch das Zeugniß aus, daß er sich in „hochpolitischen" Fragen bewährt habe. Und welches ist hierfür das hervorragendste Beispiel: „Das Jesuitengesetz!" Sapienti sat! Dieselbe „Voss. Ztg.", die kürzlich aus Anlaß des Falles Dallo über die Verehrung der Freisinnigen zeterte und dagegen wetterte, daß man die Freisinnigen anders behandele als die übrigen Parteien, lobt jetzt ein ungerechtes Ausnahmegesetz, das gegen deutsche Reichsangehörige besteht, als Akt hoher Staatsweisheit! Ja, Bruder, das ist etwas anderes!

Mit der „Voss. Ztg." stoßen in dasselbe Horn die „Neuesten Nachr.", das „Berl. Tagebl." und andere Blätter von diesem Schlage. Während die „Kreuzztg." vor Uebertreibung warnt und abwarten will, ob Mißstände zu Tage treten, die eine Revision nothwendig machen, ist die „Deutsche Tagesztg." mit uns der Ansicht, daß von einem Ruin oder Niedergang des Kleinhandels infolge des Gesetzes nicht die Rede sein könne; sie befürchtet nur, daß der kaufmännische Mittelstand zunächst nur schwer sich mit der Neuerung abfinden und nur langsam befreunden werde. Das mag sein, danach kann man aber nicht den Werth eines Gesetzes bemessen; der Werth eines Gesetzes muß in demselben liegen und kann nicht nach der Art seiner Einführung beurtheilt werden. Die „Nat.-Ztg." ist nicht der Meinung, daß das Anpassen an das Gesetz lange Zeit in Anspruch nehmen werde; sie schreibt: „Wie bei der Sonntagsruhe, so wird man sich auch hier überzeugen, daß die Gewohnheiten sich einer solchen Aenderung in nicht langer Zeit anpassen, und man wird dann allerseits den Segen der neuen Einrichtung für die körperliche und geistige Gesundheit, sowie namentlich für das Familienleben zahlreicher Gewerbetreibenden und ihrer Angestellten würdigen. Diese Ansicht theilen wir.

Deutschland.

* **Berlin,** 28. Sept. Der „Reichsanz." gibt amtlich die Ernennung des preußischen Oberlandesgerichtsraths Dr. Sprecher v. Bernegg in Frankfurt a. M., die Ernennung des preußischen Landgerichtsdirektors Dr. Wandjeck in Breslau zu Reichsgerichtsräthen und die Verleihung des Charakters als Geheimer Ober-Justizrath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse an den Landgerichtspräsidenten Witte in Düsseldorf bekannt. — Die in den letzten Tagen durch die Presse verbreitete Mittheilung, wonach der Bundesrath die preußischen Vorschläge zur Regelung des Apothekenwesens auf Grund einer vorausgehenden Ablosung abgelehnt habe, ist, wie die „N. A. Ztg." von zuständiger Stelle erfährt, ihrem ganzen Inhalte nach unrichtig. — Die Vorarbeiten für die Neuregelung der Provinzdotationen sind soweit gediehen, daß die Einbringung einer entsprechenden Vorlage in der nächsten Session erwartet werden kann. Dringlich wird an diese Meldung eine Betrachtung über die Schwierigkeit der Regelung dieser Frage geknüpft. Schon aus diesem Grunde empfehle es sich, die bevorstehende Landtagssession nicht mit schwierigen Organisationsgesetzen auf anderen Gebieten zu belasten. — Nach der „Natl. Korr." steht die Einberufung des Kolonialrathes bevor, dem neben anderen Vorlagen auch der Etat für die Schutzgebiete in der bisherigen Weise unterbreitet werden soll.

* **Legationsrath a. D. Friedrich von Kehler** feiert am 1. Oktober seinen 80. Geburtstag. Herr v. Kehler gehört zu den Gründern der parlamentarischen Zentrumsfraktion und zu ihren hervorragenden Vertretern. Er wohnt seit langen Jahrzehnten in Berlin, und hier soll sein Ehrentag nach Gebühr festlich begangen werden.

„Aber auch die Rheinprovinz", so schreibt die „Köln. Volksztg.", „hat wie ein Recht so auch die Pflicht, an diesen seltenen Ehrentage nicht zu fehlen, weil ja Herr v. Kehler weitaus die längste Zeit seiner parlamentarischen Thätigkeit auf Grund eines rheinischen Mandates ausübte. Als er mit Peter Reichensperger und v. Savigny am 11 Dezember 1870 die bekannte Einladung zu den Vorbesprechungen im Englischen Hause in Berlin ergehen ließ, aus welchen die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses hervorging, war er allerdings nach Abgeordneter für einen westpreußischen Wahlkreis, Konitz-Tuchel-Schlochau, den er 1870 bis 1873 vertrat. Von 1873 bis 1876 aber vertrat er schon den Wahlkreis Düsseldorf und als am 17. Februar 1877 Herr v. Gerlach starb, der als Zentrumsabgeordneter den Wahlkreis Sieg-Rülheim-Wipperfürth vertreten hatte, wurde er in der Nachwahl in diesem Kreise gewählt. Er vertrat denselben Kreis dann im Abgeordnetenhause ununterbrochen bis zu seinem Ausscheiden aus dem parlamentarischen Leben im Jahre 1898. In den Reichstag wurde er zuerst bei der Wahl von 1873 gewählt, und zwar für den Wahlkreis M Gladbach. Auch diesen Kreis vertrat er im Reichstage, bis er im Jahre 1898 aus dem parlamentarischen Leben schied. Herr v. Kehler ist in den Parlamenten weniger hervorgetreten. Trotzdem war er stets eines der treuesten, zuverlässigsten und arbeitsfreudigsten Mitglieder beider Zentrumsfraktionen, einer von denen, auf welche die Fraktionen immer rechnen konnten und deren guter Rath besonders gern gehört wurde. In vielen Dingen war er einer der Träger der Tradition und der Zeugen für den echten Zentrumsgeist. In zahlreichen, oft sehr arbeitsreichen Kommissionen hat er die Spuren seiner Thätigkeit hinterlassen. Die ungemein liebenswürdige und anspruchslose Art seine Auftretens machte den feingebildeten und über die angenehmsten gesellschaftlichen Umgangsformen verfügenden Mann, welcher sein ganzes Leben dem Wirken für die katholische Sache gewidmet hat, zu einem der beliebtesten Fraktionsgenossen, dessen stets versöhnliches Wesen seine ausgleichende Wirksamkeit nicht selten mit dem besten Erfolge geltend machte. In seiner Wohnung sind manche hochwichtige Berathungen gepflogen worden, welche nur unter strengster Diskretion stattfinden durften, und über welche auch heute noch nichts veröffentlicht ist. Eine ganz eigenartige Bedeutung hatte Herr v. Kehler stets für die katholische Bewegung in Berlin. Jahrzehnte hindurch war er gewissermaßen ihr Pauler; wenn man nichts wußte oder nicht weiter konnte, ging man immer zuerst zum „Herrn Legationsrath". Unzertrennlich wird der Name v. Kehlers mit dem hingebenden Wirken des Fürsten Bogislaw Radziwill und des Geistlichen Rathes Eduard Müller verbunden bleiben. Wenn das St. Hedwigskrankenhaus die herrlichste Schöpfung des um die katholische Caritas hochverdienten Fürsten ist, so erinnert das Katholische Vereinshaus in der Niederwallstraße an das unermüdliche Schaffen des schlichten Missionsvikars Müller zur Belebung des katholischen Vereinslebens. Beiden Männern war v. Kehler durch vier Jahrzehnte ein treuer Mitarbeiter. Was er da gewirkt, steht nicht in den Büchern der großen Geschichte, wohl aber in den dankbaren Herzen der Berliner Katholiken. Die Berliner und die rheinischen Katholiken Berlins sich daher vor allen in die Glückwünsche, welche sie dem hoch verdienten Veteran zu seinem achtzigsten Geburtstag senden."

△ **Die Frage der Erhöhung der Getreidezölle** ist in den letzten Tagen in der Presse sehr eifrig besprochen worden. Bald wurde ein Zoll von 5 M., bald von 6 M., ja von 8 M. in Anregung gebracht. Der Zollsatz von 6 M. für den Doppelzentner Roggen und Weizen wurde von industrieller Seite als nicht übertreteben bezeichnet. Dagegen befand ihn die „Deutsche Tagesztg." für zu niedrig. Die „Post" meint heute nun, für den Roggen dürfte der Zollsatz von 6 M. wohl als der höchste erreichbare Mindestzollsatz anzusehen sein. Die Erhöhung von 2,50 M. wurde auch für die Landwirthschaft ausreichen. Wenn die „Deutsche Tagesztg." diesen Zollsatz bekämpfe, so thue sie es hauptsächlich nur deshalb, um seine Durchsetzung bei der Regierung und dem Reichstag zu erleichtern. Das Blatt beschäftigt sich dann auch mit dem Zentrum und meint, für dasselbe würden nach seinem Verhalten bei dem Fleischbeschaugesetz die Gesichtspunkte, welche gegen eine übermäßige Erhöhung der Getreidezölle sprächen, so ernstlich ins Gewicht fallen, wie bei dem Gros der Mittelparteien. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß es Sache des Zentrums sein wird, zwischen den einseitigen Forderungen, welche von der schutzzöllnerischen und der freihändlerischen Seite aufgestellt werden, den richtigen Mittelweg zu finden. „Was die Form des Zolltarifs anlangt, so, schreibt die „Post", liegt es in der Natur der Sache, daß die Landwirthe nach den Erfahrungen bei dem Abschluß der letzten Handelsverträge entscheidendes Gewicht auf die gesetzliche Festlegung eines Minimaltarifs legen. Freilich sprechen die Erfahrungen Frankreichs insofern nicht für das Doppel-Tarifsystem, als man sich dort in manchen Fällen genöthigt gesehen hat, unter die Sätze des Maximaltarifs herunterzugehen. Es wird auch nicht zu bestreiten sein, daß ein sachkundiger und geschickter Unterhändler bei verdeckten Karten bessere Chancen hat, als wenn er mit einem offen liegenden Minimaltarif arbeiten muß. Erwägungen dieser und ähnlicher Art scheinen neuerdings mehrfach die Auffassung über die Vorzüge des Doppeltarifs vor dem einheitlichen Tarif stark zu Ungunsten des ersteren beeinflußt zu haben. Jedenfalls wird die Entscheidung auch hier erst auf Grund sorgsamster Abwägung der Gründe für und wider erfolgen können." Nach der „Deutschen Tagesztg." ist die Meldung eines Berichterstatters, daß die landwirthschaftliche Kommission im Wirthschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge einen Roggenzoll von 5 M. und einen Weizenzoll von 6 M. vorgeschlagen habe, unrichtig. Das Bundesblatt bemerkt, die Verhandlungen seien streng vertraulich gewesen und von keinem Theilnehmer sei zu erwarten, daß er sich an das Gebot der Vertraulichkeit nicht gebunden habe. Wisse es doch auch nichts Näheres über die gefaßten Beschlüsse! Das könne allerdings gesagt werden, daß ein volles Einvernehmen innerhalb der Kommission über die Zollsätze erzielt worden sei.

Oesterreich.

* **Wien,** 28. Sept. Die Vertrauensmänner der katholischen Volkspartei Oberösterreichs, welche unter dem Vorsitz Ebenhochs versammelt waren, erklärten, daß sie in der Frage des böhmischen Staatsrechtes und der Erhaltung des Zentralparlaments entschieden auf Seite der anderen deutschen Parteien stehen. Die Forderung der deutschen Staatssprache halten sie nicht für geraten, sie wollen jedoch für die deutsche Sprache deren bisherige Stellung erhalten. Sie verurtheilen jede Art von Obstruktion und wurden den Zusammenschluß aller christlich gesinnten Abgeordneten begrüßen.

Amerika.

* **Washington,** 28. Sept. Der Höchstkommandirende auf den Philippinen, General Mac Arthur, telegraphirt: Hauptmann Shields, welcher am 11. d. Mts. mit 51 Mann von Santa Cruz nach Torrijos abmarschirte, ist seitdem verschollen. Man glaubt, daß seine Truppe unter Verlust vieler Todten und Verwundeten von den Filipinos gefangen genommen ist.

Rheinland und Westfalen.

ab **Mörs,** 29. Sept. Der Vorstand des am 1. Oktober ds. Js. ins Leben tretenden Gewerbegerichts für den Kreis Mörs wird nach vorgenommener Wahl des Kreisausschusses von folgenden Herrn gebildet: Landrath v. Laer, Vorsitzender, Bürgermeister Graemer-Mörs, Bürgermeister Lauer-Homberg, Bürgermeister Heynen-Friemersdorf 1. bezw. 2. bezw. 3. Stellvertreter. Zum Gerichtsschreiber wurde der Kreis-Ausschuß-Sekretär Herr H. Lohmann gewählt. — Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge müssen laut § 139 a Abs. 1 der Reichs-Gewerbe-Ordnung in der Stadt- und Landbürgermeisterei Mörs vom 1. Oktober ds. Js. ab die offenen Verkaufsstellen von 9 Uhr Abends ab geschlossen bleiben. Das gesetzlich zulässige längere Offenhalten derselben bis 10 Uhr Abends ist an folgenden Tagen gestattet: 1) an allen Samstagen vom 1. Februar bis 1. Juni und vom 1 Oktober bis 30. November; ferner am 1., 2. und letzten Samstag des Dezember; 2) am letzten Werktag vor Nikolaus; 3) an den 9 letzten Werktagen vor Weihnachten und 4) am letzten Werktag vor Neujahr.

* **Wesel,** 28 Sept. In Uebereinstimmung mit den Wünschen der Mehrzahl der Ladenbesitzer sind seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung als Tage, an welchen der Verkauf in offenen Ladengeschäften über 9 Uhr hinaus bis 10 Uhr ausgedehnt werden darf, außer den Samstagen noch der 5., 15., 18., 19., 20., 21 und 24. Dezember, sowie der Silvestertag in diesem Jahre festgesetzt. Für das kommende Jahr wird, wie man der „Rh.-W. Ztg." mittheilt, eine erneute Festsetzung der Tage mit erweitertem Geschäftsbetrieb stattfinden.

** **Kevelaer,** 27. Sept. Herr Kaplan August te Paß ist von der bischöflichen Behörde in Münster zum Leiter der Hertener Rektoratschule ernannt worden und nicht, wie wir in Nr. 546 der „Niederrh. Volksztg." berichteten, zum Leiter der Kevelaerer Rektoratschule. Herr Schulrektor Dr Kempkes aus Herten ist zum Leiter der hiesigen Rektoratschule bestimmt.

* **Oberhausen,** 28. Sept. Der kürzlich von hier entflohene Kanzlist Jakobi, welcher am Amtsgerichte beschäftigt war und die Bereinskasse des Turnklubs mitnahm, hat sich laut „Rh.-W. Ztg." der Behörde in Schneidemühl freiwillig gestellt, welche ihn nach hier überführen läßt.

* **Düren,** 28. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich heute auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Schnellzug Nr. 9 lehnte sich seitwärts aus seiner Maschine, um nach derselben zu sehen, und schlug in gebückter Augenblicke mit dem Kopfe gegen einen Signalmast. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

* **Jülich,** 29. Sept. Die hiesigen Milchhändler sind der Vereinigung der Milchproduzenten für den Kreis Jülich beigetreten und wollen für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nächsten Jahres den Milchpreis von 16 auf 20 Pfg. pro Liter erhöhen.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 29. Sept. Schöffengericht. Der zu Willich wohnende Gärtner Johann Gerhard K. war mit einer Geldstrafe belegt worden, weil er im Juni d. J. einen zur Bemessung von Grundstücken bestimmten Grenzstein unbefugt versetzt haben sollte. K. rief gerichtliche Entscheidung an, da er behauptete gehandelt haben zu wollen. Das Gericht war der Ansicht, K. habe unberechtigt gehandelt, weshalb es ihn zu einer Geldstrafe von 5 M. verurtheilte. — In der Nacht zum 12. August verab en die Fabrikarbeiterinnen Gertrud J. und Katharina J., sowie der Steindrucker Arnold T. auf der Straße ruhestörenden Lärm, was ihre Bestrafung mit je 3 M. zur Folge hatte. Sie erhoben Einspruch. Das Gericht erkannte gegen den T. auf 6 M., gegen die beiden anderen Beschuldigten auf je 3 M. Geldstrafe. — Der Händler Joseph H. und der Schreinmacher Bernhard H. sollen durch Lärmen die Nachtruhe gestört haben. Bei Bernhard H. kam das Gericht zu einem freisprechenden Erkenntniß, dagegen wurde Joseph H. zu 5 M. Geldstrafe verurtheilt. — Ebenfalls 5 M. Geldstrafe muß der Tagelöhner Joseph B. zahlen, weil er zur Nachtzeit gelärmt hatte. — Die gewerbslose Sibilla S. hatte sich der Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften schuldig gemacht. Die in Haft befindliche Angeklagte erhielt 6 Tage Haft. — Mit 2 Wochen Haft bedacht wurde die häufig vorbestrafte geschiedene Ehefrau Johann K., die sich wegen Verübung groben Unfugs zu verantworten hatte. — Es folgte die Verhandlung von Privatbeleidigungsklagen. Die Klage der Redakteure Ludwig B. vom Fachblatt des Niederrh. Weber-Verbandes und Wilhelm P. von „Textilarbeiter" wegen gegenseitiger Beleidigung, begangen durch die Presse, wurde ohne Verhandlung durch Vergleich erledigt. Sie nahmen die gegenseitigen Beleidigungen zurück und trugen je die Hälfte der Kosten des Verfahrens.

W **Düsseldorf,** 29 Sept Strafkammer. Der frühere Polizeisergeant Ernst K. ist wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft. Heute stand er wiederum ein Jahr Gefängniß, weil er Kleider und ein Armband in einem Laden gestohlen hat. — Vollzugsbeamter Peter Z. aus Langenfeld hat im Anfang dieses Jahres 410 M. Gemeindesteuer, 30 M. Betriebssteuer und 71 M. Krankenkassenbeiträge unterschlagen. Die Strafkammer gab ihm 3 Monate Gefängniß. — Der Steindrucker Wilhelm H. aus Düsseldorf wurde wegen ungebührlichen Verhaltens unter dem Publikum zu 5 M. Geldstrafe verurtheilt. — Die 74 Jahre alte Wittwe B. zu Düsseldorf wurde am 6 September wegen Taschendiebstahls zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Eine halbe Stunde später stahl sie schon wieder einer Frau das Portemonnaie aus der Tasche. Dafür erhielt sie heute abermals ein Jahr Gefängniß.

W **Düsseldorf,** 29. Sept. Schwurgericht. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde heute die letzte Sache in dieser Session verhandelt. Auf der Anklagebank saßen Fabrikarbeiter Peter Beuden, 20 Jahre alt, Zinklager Christian Huick, 25 Jahre alt, verheirathet, Handlanger Aloys Huick, 20 Jahre alt, Schlosser Peter Jeking 22 Jahre alt, und Drehor Joseph Lamberg, 20 Jahre alt, alle aus Düsseldorf. Angeklagt waren alle des Sittlichkeit verbrechens, Jeking und Lamberg der Mißhandlung des Maurers Lambert Jansen, Aloys Huick auch des Straßenraubs. Er hat der Mathilde Strampf einen goldenen Ring mit Gewalt abgenommen. Die Verhandlung gegen den Jeking wurde ausgesetzt, er soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Die vier anderen Angeklagten wurden des Verbrechens gegen die Sittlichkeit schuldig erklärt. Beuden und Lamberg wurden mildernde Umstände zugebilligt. Sie erhielten je 2½ Jahr Gefängniß, die beiden Huick je 4 Jahre Zuchthaus. Auch wurden diesen die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Kirchliches.

** **Bettenfeld** (Post Manderscheid i. d. Eifel), 27. Sept. Unsere Gemeinde besitzt ein Kirchlein, eine Stätte, wo das Allerh. Altarssakrament aufbewahrt wird, wo die armen Arbeiter und Landbewohner mit ihrer Familie an Sonn- und Feiertagen und häufig auch an Werktagen kommen, um zu Gott zu beten. Aber dieses geweihte Ort, unser armes Kirchlein, es sieht so traurig und öde aus, es entbehrt in allen innern Schmuckes und entspricht in dieser Hinsicht gar nicht seiner erhabenen Bestimmung — dem Herrn der Heerscharen dem König der Könige, ein würdiges Heim zu sein. Nicht einmal ein Harmonium zur Begleitung der Lieder, die die Andächtigen singen, birgt unser Kirchlein. Welch großen Eindruck würde es auf sie machen, wie würde der Gottesdienst gehoben werden, wenn die Klänge eines schönen Musikinstruments, eines Harmoniums unser Kirchlein durchhallten. Auf den Besitz eines Harmoniums sind unsere Wünsche gerichtet. Aber die Kosten der Anschaffung übersteigen bei weitem die Mittel der ärmlichen Ortsbewohner. Sie haben gethan, was in ihren Kräften stand. Die Gemeinde richtet nun an wildthätige Christen die Bitte, ihr ein Scherflein zukommen zu lassen, damit ihr die Anschaffung eines Harmoniums ermöglicht werde und der Gottesdienst sich in etwa feierlicher gestalte. Es geschieht ja alles zur größeren Ehre Gottes und Wohlthun trägt reiche Zinsen. — Gaben nimmt entgegen Pfarrer Gasser-Bettenfeld (Post Manderscheid in der Eifel).

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Berlin**, 29. Sept. Der Zentralverband der Vereine selbstständiger Gewerbetreibender erläßt einen Aufruf an alle mittleren und kleinen Gewerbetreibenden, Kaufleute und Handwerker, in welchem er den Zweck, den er verfolgt, eingehend darlegt. Einflußnahme auf die Gesetzgebung im Sinne des erwerbsthätigen städtischen Mittelstandes und wirthschaftliche Organisation der mittleren und kleineren Gewerbetreibenden sind die Ziele, die er sich gesteckt und die er mit Eifer und Beharrlichkeit verfolgt. Das Präsidium richtet dann weiterhin in seinem Aufruf an alle Vereine mittlerer und kleiner Kaufleute, Gewerbetreibender und Handwerker die Bitte, sofern dieselben nicht etwa schon einem großen Verbande angehören, sich dem Zentralverbande der Vereine selbstständiger Gewerbetreibender zu Berlin anzuschließen. Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Zentralverbandes selbstständiger Gewerbetreibender zu Berlin, Berlin S. W., Großbeerenstr. 3.

Lokales.

** **Krefeld**, 29. Sept. Die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 25 lfs Mts., betreffend Aenderung der Geschäftsstunden, besteht sich nicht auf die Stadtkasse Letztere ist auch vom 1. Oktober von 8 bis 1 Uhr Vormittags für das Publikum geöffnet. (S Anzeigentheil.)

** **Krefeld**, 29 Sept. Das Lesezimmer im Kaiser Wilhelm-Museum ist vom 1. Oktober an wieder nicht nur während der Tagesstunden, sondern auch Abends zweimal wöchentlich, Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr, geöffnet. Zum Abendbesuch werden Studienkarten für jüngere Kunsthandwerker unentgeltlich ausgegeben. (S Anzeigentheil.)

□ **Krefeld**, 29. Sept. Der katholische Jünglingsverein hatte am vergangenen Sonntag in seinem Vereinslokale, Restauration Kamper, anläßlich der Einführung seines neuen geistlichen Präses, des Herrn Kaplans Stiegeler von St. Dionysius, eine schöne Feier veranstaltet. Außer den aktiven Mitgliedern hatte sich auch eine stattliche Zahl der Ehren- und passiven Mitglieder zu derselben eingefunden. Als der Herr Präses in Begleitung des Herrn Prälaten Msgr. Lefrane den Saal betrat, wurde er von den Anwesenden auf das lebhafteste begrüßt. Der erste Vorsitzende, Herr Fritz Baurmann, ergriff das Wort, um der großen Freude der Mitglieder darüber Ausdruck zu geben, daß nunmehr an der Spitze des katholischen Jünglingsvereins wieder ein geistlicher Präses stehe. Redner verbreitete sich dann in längeren Ausführungen über die Bedeutung der katholischen Jugendvereine in der heutigen Zeit und über den Zweck des katholischen Jünglingsvereins im besonderen. Hierauf hielt der hochwürdige Herr Prälat, Msgr. Lefrane den Herrn Kaplan Stiegeler in sein Amt als Präses des Vereins ein. Der hochw. Herr gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Präses in Verbindung mit dem Vorstande Ersprießliches für den Verein leisten werde. Nachdem die Gesangsabtheilung unter Leitung des Herrn Lehrers Fey die Anwesenden mit einer hübschen Liedergabe erfreut hatte, nahm der Präses, der hochw. Herr Kaplan Stiegeler, freudig begrüßt, das Wort, um den Mitgliedern sein Programm vorzulegen, für dessen Realisirung er sich die Unterstützung der selben erbat. Herr Baurmann versprach im Namen der Mitglieder, daß sie stets bereit sein würden, den Herrn Präses in seinem Wirken für den katholischen Jünglingsverein zu unterstützen. Sein Hoch galt dem Präses, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Weitere Spenden der Gesangabtheilung sowie prächtige Solo-Vorträge gestalteten den Abend recht angenehm und abwechslungsreich — Möge dem katholischen Jünglingsverein unter der Leitung des neuen Präses weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen beschieden sein.

** **Krefeld**, 29. Sept. Mommer & Co, J. P. Bemberg (Oedde bei Barmen-Ritterhausen) und Thomas & Prevoot (Krefeld) haben die Pariser Weltausstellung mit merzerisirter Baumwolle beschickt. Die drei genannten Firmen haben sich bekanntlich zu der „Baumwoll-Industrie-gesellschaft J. P. Bemberg" vereinigt und ruhen die Patente der Firma Thomas & Prevoot gemeinschaftlich aus. — Die ausgestellten Baumwollbocken sind kaum von wirklicher Seide zu unterscheiden. Von der Krefelder Filiale sind außerdem Tapisserie-Gardinen ausgestellt, die die Verwendung der seidenglänzenden Baumwolle als Ersatz der Seide in gelungenster Weise zeigen. Auch die verschiedenartigsten merzerisirten Gewebe werden von J. P. Bemberg vorgeführt. Den genannten vereinigten Firmen ist die goldene Medaille verliehen worden; außerdem haben dieselben bei der Kollektiv-Ausstellung den „Grand prix" erhalten.

** **Krefeld**, 29. Sept. Bekanntlich ist die Provinz Texas in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden. Die Zeitungsberichte über die Zerstörung und das entsetzliche Elend, welches der Orkan namentlich in der blühenden und volkreichen Stadt Galveston an der Küste von Texas angerichtet hat, sind wohl noch in Aller Erinnerung. Tausende der Bewohner sind ihres Heims, ihres Eigenthums, ihrer Existenz mit einem Schlage beraubt worden. Mit Recht ergeht daher an alle, die ein Herz haben für die Leiden ihrer Nächsten, der Ruf um werkthätige Unterstützung der Unglücklichen. Das hiesige Konsulat der Vereinigten Staaten und das Bankhaus J. Frank u. Co. sind zur Entgegennahme und Uebermittelung von Gaben gern bereit.

* **Krefeld**, 29. Sept. Polizeibericht. In Haft kamen 3 Personen wegen Unfugs und Ruhestörung. — Die Mittheilung im Polizeibericht vom 26. dss. Mts. betreffend den Tod der Ehefrau B. wird dahin berichtigt, daß die letztere die That in einem Anfall von Geistesstörung begangen hat. — Vorgestern Abend 9 Uhr entstand in einem Hause am Alexanderplatz ein Kaminbrand, der durch Mannschaften der Berufsfeuerwehr gelöscht wurde.

Stadttheater.

£ **Krefeld**, 29. Sept. Die Feier des hundertjährigen Geburtstages der Frau Charlotte Birch-Pfeiffer, die sowohl in der Presse in langen Artikeln, als auch auf den Bühnen durch Aufführung populärer Schauspiele der Schriftstellerin allerwärts begangen wird, ist ein Akt jener Pietätsanwandlungen und Rückschinetzereien, an denen unsere Zeit Ueberfluß hat. Man fragt kaum noch nach der litterarischen Berechtigung solcher Jubiläen. Man stellt sich auf den Standpunkt, daß es in jedem Falle interessant sei, derartige Gelegenheiten zu benutzen, um in ein gewisses litterarisches Tages-Mütchen, in dem unsere Altvordern lebten, und in die Werkstätten jener Apparatehinetzuleuchten, durch die sie sich lange Zeit hindurch anregen und ihre Nerven kitzeln ließen. Daraus ergibt sich denn zwanglos der schmunzelnde Hinblick darauf, wie herrlich weit wir es gebracht haben. Klein, wenn man die Dinge so betrachtet, wird man sich nächstens auch mit Gedenkfeiern der Herren Glauren und Raupach selig abfinden müssen. Ob dabei etwas an geistigem Gewinn herausspringt, erscheint allerdings mehr als fraglich. — Die gestrige Aufführung der „Waise von Lowood", mit der auch unsere Bühne das Gedächtniß der Frau Birch-Pfeiffer ehrte, hat wieder so recht gezeigt, wie vergilbt, wie verblichen diejenige Art der Schauspiel-Fabrikation uns heute anmuthet, die man als „Birchpfeifferiade" mit Recht wenig respektvoll bezeichnet. So ziemlich alle Requisiten des Hintertreppenromans finden wir hier auf einander gehäuft: Bahnhof, Gespensterspuk bei Nacht, Brandstiftung, Erbschleicherei oder doch diesem Verbrechen nahe Kommendes — und dann hinter den Kouliffen noch Entführung, Mord und Eifersucht, Unterschlagung und Selbstmord — es fehlen nur noch ein Paar Banditen und eingemauerte Leichen. Dabei die Tugendhaftigkeit in beängstigender Beleuchtung. Was man hierbei zurechnen kann, das ist in gewissem Grade die Geschicklichkeit der Mache, die unleugbare Routine, mit der all diese schönen Dinge zu einem Stück aneinandergereiht sind, dem man die Bühnenwirksamkeit keineswegs absprechen kann. Aber der Zweck, das Publikum beständig in Spannung und Grausen zu halten und durch den endlichen Sieg der Tugend eine angenehme Abspannung zu bewirken, heiligt die total unkünstlerischen Mittel. Schließlich wird man das peinliche Gefühl nicht los, daß Sensations- und Effekthascherei der Urgrund alles Strebens ist. Sind das Menschen, die da über die Bretter wandeln? fragen wir uns — und wir glauben dazu berechtigt zu sein, denn wir sind mit der Zeit anspruchsvoll und verwöhnt geworden .. Herr Wladimir Jürgens, in dessen Händen die Inszenirung lag, bewies gestern Abend wieder, daß er nicht nur ein tüchtiger Schauspieler, sondern auch ein umsichtiger Regisseur ist. Es klappte, von kleinigkeiten abgesehen, alles aufs Beste, sodaß man mit der Darbietung durchaus zufrieden sein konnte. Frau Rühmkorff liegen solche Rollen, in denen Leidenschaftlichkeit zu entwickeln ist, nicht besonders gut. Ihr Organ schon eignet sich nicht sehr dafür und es fehlt ihr an einer einbrünstigen Mimik und Gebärdensprache. Dennoch fand sie sich mit der Rolle Jane Eyre überraschend gut ab. Sie entwickelte ein beachtenswerthes Temperament und fand Momente wahrer, herzlicher Rührung. Vortrefflich im Ausdruck unsäglicher Leidenschaft, sowie quälender Gewissenspein war Frl. Hardung als Tante Reed. Herr Weiß gab den Lord Rochester lebhaft und mit Feuer und schuf eine wirklich sympathische Figur. Frau Direktor Otto's Judith war eine fein gearbeitete Leistung, die aus den kleineren Rollen in bemerkenswerther Weise hervorstrat. Frl. Gertrud de Lalsky war eine gelagte Georgine, Frl. Göricke als John ein wunderhübscher verzogener Junge. Die Herren Büttner (Kapitän Wuttfield) und Reissig (Dr. Blackhorst) waren wie gewohnt, an ihrem Platze. Frau Hanna Reissig (Bessie) muß das s deutlicher sprechen lernen, und Herr Klug (Patrik) war „ein dioten Berlin" bei John Bull. Wenigstens möchten wir bezweifeln, daß ein englischer Reitknecht „woll'm wa wettn" sagt. Wenn er schon Deutsch spricht, so spricht er doch nicht grade gleich Berlinisch. Ist aber egal. Man lachte, und damit war der Zweck des Herrn Klug erreicht.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Petersburg**, 28. Sept. Ueber weitere Operationen im Süden Tsitsikars wird nachträglich von dort gemeldet: General Rennenkampf verfolgte auf sehr schwierigen Wegen nach Süden die chinesischen Truppen, die einigemal versuchten, sich zu widersetzen, aber endlich in die Flucht geschlagen wurden. Schwierig war das Ueberschen des Sfungariflusses, was endlich der Kavallerie gelang, welche Meijachaery einnahm. Das weitere Vorrücken wurde trotz der durch Regengüsse schlechten Wege fortgesetzt, so daß die Kavallerie oft die Infanterie abwarten mußte. Ohne Rücksicht auf diese ungünstigen Bedingungen rückte das Detachement Rennenkampf rasch vor, zwang die gesammelten Chinesen zum Rückzug und nahm die Stadt Bodune ein, wo Truppen des Generals Orlow als Garnison blieben. Rennenkampf setzte den Marsch gegen Guria fort, während das Detachement Fleischers in der Richtung auf Mukden dirigirt wurde.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 29. Sept. Der Standard" meldet aus Shanghai vom 27. d., hiesige chinesische Kreise behaupten, Rußland verspreche China, Geldmittel vorzustrecken behufs Rückzahlung der englischen Anleihe.

W **Taku**, 29. Sept. Ein französisches, von Peking aufgebrochenes Bataillon besetzte Lulukiao und Tschangfintien, auf der Linie nach Paotingfu.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Kiel**, 29. Sept. Prinz Heinrich von Preußen hat heute die erste Division des ersten Geschwaders mit Flaggenparade übernommen.

W **Görz**, 29. Sept. Kaiser Franz Joseph traf anläßlich der 400-jährigen Feier der Zugehörigkeit der Grafschaft Görz und Gradiska zu Oesterreich heute früh hierein und wurde von der Bevölkerung begeistert empfangen.

W **Sofia**, 29. Sept. Der Schah von Persien ist heute früh nach Konstantinopel abgereist.

W **London**, 29. Sept. „Daily Mail" meldet aus Yokohama vom 27. ds.: Das Kabinet Yamagata demissionirte. Das neue Kabinet wird wahrscheinlich durch Marquis Ito gebildet werden.

W **Aachen**, 29. Sept. Zu der unter Betheiligung der hiesigen Kriminalpolizei in Köln erfolgten Festnahme von Falschmünzern wird jetzt amtlich gemeldet, daß die weitere Untersuchung ausgiebiges Belastungsmaterial für eine im großen Maßstabe betriebene Falschmünzerei zu Tage gefördert hat. Es wurden u. a. noch für zirka 30 M. Falsifikate gefunden und zwar handelt es sich um falsche Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen „A 1899" und Einmarkstücke mit dem Münzzeichen „A 1883."

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **Kapstadt**, 28. Sept. Die Hochverrathsbill wurde in dritter Lesung von dem gesetzgebenden Rath angenommen.

Vermischtes.

* **Hamburg**, 28. Sept. Seit 12 Uhr wüthet, wie di „Hamb. Börsenh." berichtet, in der Hafenstraße ein gewaltiges Feuer. Die Speicher und das Holzlager von Pflugt und die Speicher von Tietgens & Robertson sind total ausgebrannt. Das Feuer ist auf die Vorderhäuser übergesprungen, die in vollen Flammen stehen. Da die auf der anderen Seite auf dem Berge stehenden Häuser in großer Gefahr sind, wurden sie geräumt. Aus der Zirkus Busch ist nicht ungefährdet. Alle Mühe der Feuerwehr ist auf den Schutz dieser hochgelegenen Häuser gerichtet. Der Wind weht von der Elbe gegen die Stadt.

≠ **Mastricht**, 28. Sept. Bei Gelegenheit seines zwanzigjährigen Bestehens ist von dem schon auf mehreren Wettstreiten preisgekrönten Sängerverein „de Lauwerkrans" zu Mastricht ein internationaler Wettstreit für Männer-Quartettgesang ausgeschrieben worden, welcher stattfinden wird am Sonntag, 22. Januar 1901. Der Wettstreit ist zusammengesetzt aus zwei Kategorien und in beiden Abtheilungen werden bedeutende Preise zuerkannt. Die offiziellen Programme und Einladungen für diesen Wettstreit werden dieser Tage den Gesangvereinen zugeschickt werden. Um nähere Auskunft wende man sich an Herrn P. Schappin, Sekretär des Vereins, Boschstraat 104, Mastricht (Holland).

* **Englische Geschmacklosigkeit.** Der Londoner „Globe" nimmt mit behaglichem Vergnügen davon Kenntniß, daß bei einem zu Ehren dieser Woche zu Ehering abgehaltenen Wohlthätigkeitsbazar unter anderen Attraktionen sich auch ein kleines Kabinet befand, in dem ein Bild Präsident Krügers ausgestellt worden war. Wer die geringe Summe von 6 d opferte, durfte dafür das Bild dreimal mit einer langen Nadel durchstechen. Diese Gabe hatte an dem Tage die größten Einnahmen, und darüber ist der „Globe", der sich gern das vornehmste Abendblatt Londons nennen hört und in den sogenannten guten Kreisen Englands auch dafür gilt, wahrhaft erfreut. Er findet darin die Kennerung eines echt britischen Patriotismus. Bei anderer Gelegenheit hatte, wenn wir nicht irren, dasselbe Blatt seiner Genugthuung darüber Ausdruck gegeben, daß man nun Krüger wohl bald fangen und hängen würde.

* Gegen die „Wohlthätigkeits-Vorstellungen", die oft nur zur Reklame für die Veranstalter dienen, und bei denen für den wohlthätigen Zweck selbst so gut wie nichts herauskommt, wendet sich eine neuerliche Verfügung des Kultushauptmanns von Ehemnitz. Es heißt in dem Schriftstück: „Die königl. Kultshauptmannschaft hatte häufig die Erfahrung zu machen, daß öffentliche Veranstaltungen, für die behufs Verfolgung wohlthätiger oder gemeinnütziger Zwecke um Erlaubniß zur Erhebung von Eintrittsgeld nachgesucht worden ist, verhältnißmäßig geringe oder überhaupt keine Erträge für die angegebenen Zwecke erbracht haben. Die Schuld hieran liegt zumeist darin, daß viel zu hohe Summen für Requisiten, Kostüme, Noten u. s. w. verausgabt und bisweilen sogar berufsmäßige Künstler niederer Gattung sogenannte Couplet-Sänger, Komiker u. s. w.) für minderwerthige Aufführungen nicht unbeträchtliche Honorare erhalten. Die königl. Kultshauptmannschaft kann nicht dulden, daß in Fällen dieser Art ohne thatsächliche Förderung des vorgeschützten wohlthätigen oder gemeinnützigen Zweckes die Oeffentlichkeit in Form der Erhebung von Eintrittsgeld in Anspruch genommen wird, sieht sich daher veranlaßt, bei künftigen Gesuchen einen strengeren Maßstab anzulegen, und wird die erforderlichen Genehmigungen nur noch dann ertheilen, wenn bei solchen Veranstaltungen die Mitwirkenden und Leiter vor allen Dingen persönlich selbst Opfer bringen und nach jeder Richtung hin die nothwendigerweise entstehenden Unkosten auf ein thunlichst geringes Maß herabdrücken sich bemühen, so daß für den angegebenen guten Zweck mit Sicherheit ein — nach Befinden vor der Erlaubnißertheilung zu hinterlegender — Reinertrag (von mindestens 50 M.) erwartet werden kann.

* Weihnachtspackete für die ostasiatischen Truppen sind spätestens bis am 28. Oktober in Berlin zur Post zu geben, falls sie die letzte Postdampferverbindung vor dem Fest, welche Bremerhaven am 30. Oktober verläßt, erreichen sollen. Es empfiehlt sich jedoch, Weihnachtspackete schon mit der am 17. Oktober von Hamburg abgehenden Feldpackete post abzusenden. Die Schlußzeit derselben ist für Berlin der 15. Oktober. Zulässig sind Packete bis 2½ Kilogramm. Die Adressirung erfolgt mittels Feldpostkarte, das Porto beträgt 1 Mark. Am 2. Oktober fahren von Genua 7 Feldpostsekretäre und 4 Feldpostschaffner ab, um sich zwecks Verstärkung des Feldpostverkehrs als nach Ostasien zu begeben.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswerthen, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten:

Dr. M. Schwann, Die Rheinlande von Mainz bis Koblenz. Lfg. 10. Th. Schröter, Zürich.
Stimmen aus Maria-Laach. 1900. Nr. 8. Herder, Freiburg i. B.
Die Kultur. 1900. Nr. 8. Jos. Roth'sche Verlagshandlung, Wien.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 30 Sept. Mildes, wolkiges, veränderliches Wetter mit keinen oder geringen Niederschlägen. Windrichtung: südlich bis westlich.

Handel und Verkehr.

W **Dortmund**, 29. Sept. **Telegr.** Der Aufsichtsrath der Dortmunder Union beschloß heute, von der in Aussicht genommenen Erhöhung des Aktienkapitals Abstand zu nehmen, dagegen wird die Verwaltung in der demnächstigen Generalversammlung beantragen, die Emission einer Anleihe von sechs Millionen Mark zwecks der Wiederflüssigmachung der für die Zeche Adolf von Hansemann über die vorjährige Aktien-Emission hinaus aufgewendeten und noch aufzuwendenden Mittel zu beschließen und die Anleihe durch zweitbekarische Eintragung auf die genannte Zeche sicher zu stellen.

* **Mannheim**, 29. Sept. Die Konvention der Zinkwalzwerke erhöhte den Preis für Zinkblech um 2 M. pro 100 Kilo.

* Zur Eintragung in das Börsenregister. Die Breslauer Stempelvereinigung verlangte Eintragung des Provinzbankiers in das Börsenregister ablehnend beantwortet. Auch die meisten Mannheimer Banken verhalten sich ablehnend. Die der Augsburger Börse angehörenden Banken und Bankiers hatten einstimmig den für alle Mitglieder bindenden Beschluß, sich nicht in das Börsenregister eintragen zu lassen.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 29. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in matter Tendenz. Der Lokalmarkt sei te n Banken und Montanwerthen zu tieferen Kursen ein. Auf die Haltung der Banken wirken die vorliegenden Meldungen aus Frankfurt und Breslau über die ablehnende Haltung der Banken in der Provinz zum Beitritt in das Terminregister ungünstig ein. Die Mattigkeit im Montanmarkte, insbesondere in Hüttenaktien, wie Laurahütte und Bochumer, die um nahezu 3 Proz. niedriger eröffneten, führt man hauptsächlich darauf zurück, daß sich der Konflikt zwischen den Konsumenten und Produzenten immer schärfer zuspitzt. Man nimmt vielfach an, daß durch den bevorstehenden Gegenzug schließlich die Walzwerke gezwungen werden, die angestrebte Preisherabsetzung zugestehen zu müssen. Als ein weiteres Moment für die Verstimmung des Eisenmarktes wird man auch den Bericht des „Iron Monger" hin; in demselben heißt es, daß, trotzdem der amerikanische Eisenmarkt eine aufbefestigende Tendenz zeigt, man zur Festigkeit der Preise doch kein Vertrauen hat. Der Fondsmarkt lag sehr still. Italiener und Spanier gedrückt. Im Oelsaatenmarkte war die Tendenz schwach. Das Geschäft in der zweiten Börsenstunde blieb in Banken und Montanwerthen weiter in rückläufiger Haltung. Nebst den oben angeführten Gründen wirkten die vorliegenden Meldungen aus China ungünstig. Fonds und Bahnen unverändert. Nach Schluß war die Tendenz wenig verändert. Heimische Anlagen behauptet; konvertirte Konsols weiter gedrückt. Der Kassenmarkt war in Industriewerthen matt, wegen mangelnder Aufnahmefähigkeit. Transvaal flau unter dem Drucke von Realisirungen, angeblich auf Ungewißheit wegen der künftigen Gestaltung der Bahn.

Sept.	28.	29.	Sept.	28.	29.
Berl. Handels-Gesell.	139.50	138.10	Ungar. Goldrente	95.10	94.60
Berliner Bank	103.60	103.80	Accumulat.-Fabr.	121.75	121.25
Darmstädter Bank	126.90	126.75	Bielefeld. Maschin.	226.00	230.00
Deutsche Bank	181.50	180.80	Bochum. Guß. St.	75.50	75.10
Disk.-Ges.-A. abgest.	167.50	167.00	Bochumer Gußstahl	171.00	170.50
Dresdener Bank	139.25	138.00	Ch. f. Bell. der Oest.	000.00	000.00
Nationalbank f. D.	126.50	126.60	Dortmund. Union	83.90	83.00
Oest. Kredit-Aktien	201.50	199.75	Hasselsdorf. Kamm.	00.00	00.00
Posener A.-G., Krefeld	122.10	122.25	Hasselt. Eisenbahnb.	212.00	213.00
Gothaer Grundbank	000.00	000.00	Lüttich. Eisenbahn	166.25	170.00
Hyp.-Bodenbank	—	—	Maschinenfabr.	91.50	92.00
Süddeutsche Bank	139.75	139.50	Oberschl. Farbenw.	281.50	284.00
Württemb. Notenbank	141.50	141.75	Oberschl. Eisenind.	251.50	252.00
Württemb. Vereinsbank	124.10	124.50	Stadt. Gasanstalt	81.90	83.50
Disconto-Kommandit	188.90	189.25	Stadt. Spinnerei	000.00	000.00
Dortmunder Bank	00.00	00.00	Gelsenkirch. Bergw.	186.75	185.25
Oest.-Ung. Bankverein	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	132.75	132.75
Oest.-Ung. Lokalb.	000.00	000.00	Harpener Bergw.	173.50	173.75
Pos. Prov.-Aktienb.	00.00	00.00	Hibernia	194.40	195.20
Rh.-Westf. Bodenkr.	97.60	97.60	Kasper Eisenwerk	209.75	204.60
Rh.-Westf. Disc.-Ges.	96.30	96.50	Köln. Bergw.	340.00	336.50
do. I. IV. 1904	90.00	90.00	Kons. Kohlenb. Köln	63.50	63.60
do. V. unk. 1905	90.60	90.60	Laurahütte	146.20	145.40
do. VII. unk. 1905	99.60	99.80	Mansfeld. Bergw.	142.50	142.75
do. VIII. unk. 1910	100.00	100.00	Songa Spinnerei	85.00	86.25
Italiener	93.70	00.00	Rhein. Stahlwerke	160.80	160.40
Russen 1880er	97.25	00.00	Rhein.-Westf. Ind.	247.00	246.25
Neue russ. 4% Anl.	95.80	96.00	Rangerb. M.-Akt.	276.25	279.00

Rubrmoten 216.15.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.95	Genua	8 Tage	79.44
Holl. Plätze	8 Monate	169.15		2 Monate	80.43
	8 Tage	80.75	Wien-Pest	8 Tage	85.05
Ital. Plätze	30 Tage	80.70	Paris	8 Tage	80.97
	3 Monate	80.90		2 Monate	80.34
	8 Tage	80.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.95

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900.
Bankfuß 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Amsterdam	2½	Berliner Kassenschein-Zinsfuß	4½	Proz.	
Brüssel	4	Provinz 6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze 5
Ital. Plätze	5	Schweden	4	Paris	2½
		London	4	Petersburg	5½ Wien 5½

Kölner Börse vom 29. Sept.:

Düsseldorfer Dampfschiff	34.00	Kölner Gummifabrik	118.00
Kölner	145.00	Chem. Fabrik Gritzer	106.00
Gladbach. Baumwollsp.	125.00	Köln. Maschin. Bau	106.00
Kölner	145.00	Rhein. Gas Dynam.	127.00
Barmener Bankverein	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfabr.	192.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 29. Sept. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Sept. 154,75, Okt. 154,75, Dez. 158,75 M. Roggen Sept. 140,25, Okt. 140,25, Dez. 142,50 M. Hafer Sept. 129,50, Okt. 128,75 M. Mais Sept. 123,00, Dez. 116,50, Rüböl Okt. 63,80, Mai 62,70. Spiritus 70er loco 50,80 M. Weizenmehl 19,25—21,80, Roggenmehl 18,80—20,10. Sept. 00,00, Okt. 00,00, Dez. 00,00.

Der Einfluß des namhaften Rückschrittes Nordamerikas war auf den diesseitigen Handel nicht besonders stark. Weizen war allerdings 0,25—0,50 M. billiger, Roggen dagegen voll behauptet, mitunter sogar etwas besser. Hafer war recht matt. Rüböl fest, später leicht ermattend. Die erste unbedeutende Zufuhr frischgedroschenen 70er Spiritus 50,80 M. Umsatz 5000 Liter. — Wetter schön.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien
Grundkapital M. 21,000,000.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Peters & Co.
Krefeld, 27. Sept.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.20	168.80	Souvereigns	20.38
Rotterdam		2 M.			engl. Noten	20.40
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.25	80.95	20-Frc.-Stücke	16.22
Brüssel		2 M.			do. -Stücke	4.08
London	1 L.	k. S.	20.46	20.42	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	2 M.		20.22	belgische „	80.90
Paris	100 Frc.	k. S.	81.40	81.10	holländ. „	168.80
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.12
Italien. Plätze		k. S.	76.55	75.95	do. Noten	4.12
do.		2 M.			österreich.	84.30
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	81.10	80.80	schweizer. „	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Elberfeld**, 28. Sept. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 13 Ntr. 1048 Kilogr. Vom 1.—28. Sept. 360 Ntr. 22464 Kilogr. Total: 373 Ntr. 23512 Kilogr.

Viehmärkte.

* **Hutum**, 28. Sept. Vieh- und Pferdemarkt zu Rothenhöfer. Aufgetrieben: 450 Rinder und ca. 600 Pferde und Fohlen. Preise: Milchkühe 270-400, Rinder 100-200, Fohlen 150-300 M. das Stück, beste Qualität übergehende 800-1000, Mittelmaare 500-700, geringere Waare 150-300. Saugkälber 180-250 M. p. St. Glatter ist Hornvieh wenig lebhaft, es wurde etwa die Hälfte des Auftriebes verkauft. In Pferden war der Handel ziemlich lebhaft, nur ca. 150 Thiere blieben unverkauft. — Am 15. und 16. Oktober findet in Hutum eine große Weide-Rettwich-Auktion statt, für welche zu Prämienzwecken 6-7000 M. zur Verfügung stehen.

* **Zwolle**, 28. Sept. Viehmarkt. Zugeführt waren 645 Stück Rindvieh, 56 Kälber, 000 Schafe, 645 Schweine (in den Ställen etwa 150 Stück mehr) und Kälber und 20 fette Schweine. Kalbende Kühe M. 165 bis 350, über 6 Wochen kalbende Kühe 165-300, frischmilchende Kühe 165 bis 300. Rindvieh mit 1½ Jahren 150-280. Pferde mit Kaltschaften 130 bis 240. Kälber 33-82. Schafe, Schweine 91-200, fette Kälber 100 bis 125 M. Fettvieh (Kühe und Ochsen) 82-102, fette Schweine 70 bis 80 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 29. Sept. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.70—15.00, 3. 14.00 M., Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M., Hafer 15.00, Kartoffeln 2.30-3.00, Heu 3.40-3.90, Haferstroh 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00. Fliegenbrot 15.00 M. die 100 Stück. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 65.00 M., Rüböl per 100 Kilo kaufweise (ohne Faß) 66.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 108.00 M. Klee per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 2.40 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 29.00, 2. Qual. 28.00 M. Reiner Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M.

* **Köln**, 29. Sept. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 14 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00, Roggen 0.00, Hafer 12.20, Heu 7.70-0.00, Richtstroh 4.10, Krummstroh 2.00, Maschinenstroh (Roggen) 3.10 M. pro 100 Kilo.

* **Köln**, 29. Sept. Rüböl Port. von 5000 Kil. 67.00 B., Okt. 66.00 B., 65.50 B. — Leinöl, 29. Sept. Terpentinöl un

Herbst 1900.

Meine enorm grossen Läger sind mit den feinsten und modernsten Neuheiten der Saison ausgestattet. Mache besonders darauf aufmerksam, dass meine Herren- und Knaben-Garderoben in den besseren Preislagen von erprobten Schneidern hier am Platze angefertigt werden und ich für allerbeste Verarbeitung, sauberste Ausstattung solide Stoffe u. Ia. Zuthaten die weitgehendste Garantie übernehme

G. Hettlage,

grösstes Spezial-Geschäft Deutschlands

in besserer fertiger

Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe

Jagd. Livréen. Sport.

Düsseldorf,
Kloster- und Kreuzstrassen-Ecke.
Telephon 1248.

Krefeld,
70 Neusserstrasse 70.
Telephon 1174.

Die Gerichtsvollzieher-Bezirke beim Amtsgerichte Krefeld.

Wir geben nachstehend alphabetisch geordnet die Straßen und Straßentheile der Stadt Krefeld mit Angabe des Gerichtsvollzieher-Bezirkes, zu welchem sie gehören. Durch diese alphabetisch geordnete Uebersicht ist jeder in der Lage, sofort den Bezirk festzustellen, zu welchem er gehört:

Straße	Bezirk
Adlerstr.	2
Albrechtsplatz	5
Alexanderplatz	2
Alexanderstr.	2
Annastr.	7
Anratherweg gerade Nrn.	1
Anratherweg ungerade Nrn.	2
St. Antonstr. 1-54	4
do. 59 bis Ende	1
Appellweg	3
Augustaplatz	7
Augustastr.	1
Baakenweg	7
Bäckerpfad	2
Bahnst. gerade Nrn.	6
Bahnstr. ungerade Nrn.	6
Bandstr.	5
Bastenstr.	1
Bismarckplatz	7
Bismarckstr.	4
Bleichpfad	4
Blücherstr.	5
Blumenplatz	1
Blumenstr.	1
Blumenthalstr.	3
Bogenstr.	4
Breitendyk	2
Breitest. 1-70	2
do. 72 bis Ende	1
Bruchstr.	1
Buchenstr.	3
Burgstr	6
Canalstr. 1-128	5
do. 138 bis Ende	6
Carlsplatz	1
Cornelliusstr.	2
Cracauerstr.	4
Unter-Cracauerstr.	4
Dahlerdyk	3
Dampfmühlenweg	4
Diehemerstr. 1-38	3
do. 39 bis Ende	5
Ober-Diehemerstr.	6
Dionysiusplatz	1
Dionysiusstr.	1
Dreikönigenstr. 1-83 a	5
do. 86 bis Ende	4
Driesendorferstr.	3
Elisabethstr. 1-20	6
do. 21 bis Ende	5
Evertstr.	1
Fabrikstr. 1-12	4
do. 18 bis Ende	1
Färberstr.	4
Feldstr.	4
Feldstr.	6
Fischelnerstr. gerade Nrn.	6
do ungerade Nrn.	5
Florastr.	3
Friedhofstr.	6
Friedrichplatz gerade Nrn.	1
do. ungerade Nrn.	4
Friedrichstr. gerade Nrn.	1
do. ungerade Nrn.	4
Fütingsweg	6
Gahlingspfad	3
Garnstr.	2
Gartenstr. 1—21	4
do. 27 bis Ende	1
Untergath	4
Obergath	6
Gelderndyk	6
Gelderndyk	7
Gelderndyk	2
Gelderndyk	4
Gelderndyk	3
Gelderndyk	3
Gelderndyk	5
Gelderndyk	5
Gelderndyk	4
Gelderndyk	3
Gelderndyk	7
Gelderndyk	5
Gelderndyk	6
Gelderndyk	5
Gelderndyk	2
Gelderndyk	1
Gelderndyk	7
Gelderndyk	4
Gelderndyk	3
Gelderndyk	5
Gelderndyk	1
Gelderndyk	7
Gelderndyk	2
Gelderndyk	3
Gelderndyk	4
Gelderndyk	5
Gelderndyk	6
Gelderndyk	7
Gelderndyk	1

Statt jeder besonderen Anzeige.
Arthur Herzog
Lydia Herzog
geb. Schulte
Vermählte.
Leipzig-Lindenau und Krefeld, den 27. September 1900.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 30. Sept. 1900:
11. Abts.-Vorstlg. (blau).
Debut von
Charlotte Fiebig
vom Stadt-Theater zu Mainz
Novität. Novität.
Francillon
Schauspiel v. Alex. Dumas (Sohn).
*** Annette
Charlotte Fiebig.
Auf 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.
Montag, den 1. Oktbr. 1900:
12. Abts.-Vorstlg. (roth).
Freund Fritz.
Ländl. Sittengemälde
von Erkmann und Chatrian.
Vorher:
Novität. Novität
Liebesträume.
Komödie von Max Dreyer
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Extrafonds.
Für denselben erhielten wir während d. 8 Monats Septbr.:
1 a. ei. Schiedsgerichtsf. M. 1.—
2. „ „ „ „ 20.—
3. „ Sühnesache J. B. „ 6.—
Summa M. 27.—
Krefeld, 29. Septbr. 1900.
Städt. Armen-Deputation.

Oeffentlicher
Viehverkauf.
Unterzeichnete wird
Montag, den 1. Okt. 1900,
Vormittags 11½ Uhr,
13 hochtragende
Kühe
(Oldenburger) von Genossenschaft für Viehverwerthung in Deutschland, sowie
10 junge Ochsen,
1½ Jahr, zu Mastzwecken, Oldenburger, gegen baar verkaufen.
Verkaufsstelle:
Schmitt, Harteshof,
St. Hubert. 5391

Kleider-Tuche
in reichem Farben-Sortiment,
à M. 3.50 und M. 5.50
empfiehlt 5317
Wwe. Carl Preil, Westwall 22.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Kassirerin
gesucht.
Von hiesigem Geschäft wird für baldigen Eintritt event. per 1. Januar eine zuverlässige
Kassirerin,
katholisch, gesucht. Muß flott stenographiren können u. einfache Buchführung verstehen, ferner eine gute Handschrift haben. Kenntnisse der Schreibmaschine erwünscht.
Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. K. 5399 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ordentliche
Schlosser-Gesellen
auf sofort gesucht
Wilh. Schlechter,
5459 Neerdingen

Erfahrener
Zuschneider,
der selbstständig einer Schäfte-Maaschteppe rei vorstehen kann, für meine Lederhandlung gesucht.
Offerten unter L. M. 5465 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Back- und Konditorei Sohn ordentlicher Eltern als
Lehrling gesucht.
Martin Erben, 5256
Küstereistraße 17, Leverkusen.

Ein properes fleißiges Dienstmädchen vom Lande, welches die bürgerliche Küche versteht, sucht
Stelle
zum 3. Oktober in einem kathol. bürgerlichen Hause. Krefeld bevorzugt.
Offerten unter M. W. 5481 an die Geschäftsstelle d. Bl.


Halbrenner,
sehr gut erhalten, zu verkaufen
Gelbenschestraße 101.

Hochstrasse 96, Ecke Schwanenmarkt,
J. Lion
Hochstrasse 96, Ecke Schwanenmarkt,
beehrt sich den
Empfang sämmtlicher Neuheiten
in
Jackets, Capes, Kinder-Jacken und Mänteln,
Regenmänteln, Abendmänteln, Golf-Capes,
Blousen in Wolle und Seide, Blousenröcken, Promenaden-Costumes
ergebenst anzuzeigen.
Spezial-Abtheilung für **Frauen-Jackets** in allen Längen und Weiten.

Kaiser Wilhelm-Museum.
Das **Lesezimmer** ist vom 1. Oktober an wieder nicht nur während der Tagesstunden, sondern auch **Abends** zweimal wöchentlich, **Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr,** geöffnet. Zum Abendbesuch werden Studienkarten für jüngere Kunsthandwerker unentgeltlich ausgegeben.
Der Oberbürgermeister **Küper.**

Bekanntmachung.
Meine Bekanntmachung vom 25. dss. Mts., betreffend Aenderung der Geschäftsstunden, **bezieht sich nicht auf die Stadtkasse.** Letztere ist auch vom 1. Oktober ab von **8** bis 1 Uhr Vormittags für das Publikum geöffnet.
Krefeld, den 28. September 1900.
Der Oberbürgermeister.

Fein arrangirte
Fleischwaaren und Käseschüsseln,
sowie täglich frischen
Heringsalat
empfiehlt 5500
Peter Dresen,
Lindenstraße 5. Telephon 879.

Plakat-
Winter-Fahrplan
gültig vom **1. Oktober** ab,
sehr übersichtlich,
enthaltend die Abfahrzeiten der von **Krefeld** abgehenden Züge,
besonders geeignet für
Hotels, Restaurants und größere Geschäfte.
Preis 25 Pfg.
Zu haben in der Geschäftsstelle der
„Niederrhein. Volkszeitung"
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger",
Krefeld,
Friedrichstr. 41, Fernsprecher 354.

Chinoleum
das **Beste** zum Streichen der Fußböden,
empfiehlt in jeder gewünschten Farbe fertig zum Streichen
L. Paetz, General-Depot für Reg.-Bezirk Düsseldorf, Luth. Kirchstr.- und St. Antonistr.-Ecke.

Zentrumspartei
des Stadt- und Landkreises Krefeld.
Sonntag, Montag und **Dienstag, den 7., 8.** und **9. Oktober,**
finden in
Lank und Uerdingen, Krefeld und Anrath
Versammlungen der Zentrumspartei
statt, in welchen die Herren Abgeordneten
Rechtsanw. Dr. **Carl Bachem** u. Landrichter **Marcks,**
Vertreter des Stadt- und des Landkreises Krefeld im Reichstage und Landtage, erscheinen und über ihre Thätigkeit Bericht erstatten werden. Das Nähere über diese Versammlungen wird noch mitgetheilt werden.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet die Gesinnungsgenossen freundlichst und dringend ein
der Wahl-Ausschuß
der Zentrumspartei des Stadt- und Landkreises Krefeld.



Zu haben in allen
Kolonialwaaren-, Delikateß- und Drogenhandlungen.
General-Depot für den Niederrhein:
Heinr. Schroer, Krefeld. Telephon 982.

Aktien-Gesellschaft
„Erholung."
Sonntag, den 30. September, Abends 7½ Uhr:
Konzert
der **Städtischen Kapelle,** unter Leitung des Herrn Direktors Blättermann,
Theater und Tanz.
Das Vergnügungs-Komitee. Der Vorstand.
Nach § 25 der Statuten haben einheimische Nichtmitglieder weder zu den unteren noch zu den oberen Räumen Zutritt.

Gemeinde-Sparkasse
Osterath
gewährt für Einlagen bis zu 3000 M. 3¾ %, für höhere Einlagen 3½ %. 9538

Die deutsche Nationalkapelle
in der Basilika des hl. Antonius in Padua.
Der hl. Antonius ist jetzt, wie ihn Papst Leo XIII. nannte, „der Heilige der ganzen Welt", und seine Verehrung ist vom Throne bis zur Hütte in alle Schichten der katholischen Bevölkerung gedrungen. Viele Tausende von Pilgern kommen jedes Jahr nach Padua, um das Grab ihres Lieblingsheiligen zu besuchen, um ihm ihre Danksagung darzubringen, oder irgend eine Gnade zu erflehen. Diese Pilger haben gewiß mit Bewunderung den stolzen Bau der Basilika betrachtet, aber auch ohne Zweifel bedauert, daß das Innere der Kirche so wenig dem Aeußeren entspricht. In der That, die inneren Wände sind, mit wenigen Ausnahmen, einfach übertüncht, ein trauriger Ersatz für die prachtvollen Fresken, die sie einst zierten, und später ein Raub der Flammen wurden. Es war demnach ein naheliegender Gedanke, aus Anlaß der 700jährigen Geburtsfeier des hl. Antonius mit der **Restauriruna der Basilika** zu beginnen, und mit Gottes Hilfe ist schon Vieles geschehen. Auch die Ausmalung des herrlich. Baues wurde beschlossen, u. während die Kirchenverwaltung die Vorarbeiten zur Ausmalung des Chores in Angriff nahm, wählten sich verschiedene Nationen je eine von den acht Seitenkapellen, die im Halbkreis das Chor umgeben, und lassen diese auf eigene Kosten mit Fresken ausmalen und würdig ausstatten. Zwei von diesen Kapellen sind schon beendet; die Josephskapelle, deren Kosten aus Privatmitteln bestritten wurden, und die polnische Nationalkapelle, zu welcher die Polen aller Länder reichlich beigesteuert haben. Auch eine dritte, die holländische Kapelle, ist in Angriff genommen und für die französische und österreichische wird eifrig gesammelt.

Beschämend wäre es, wenn Deutschland in der Reihe dieser Nationen nicht einen würdigen und hervorragenden Platz einnähme! Deutschland, das so viele fromme Antoniusverehrer unter seinen Kindern zählt. Die Gesammtkosten werden 30,000 Mark nicht übersteigen. Diese Summe genügt für die Freskogemälde, für den neuen gothischen Altar nebst Altarschmuck, für das aus Schmiedeeisen gearbeitete Gitter und das große gothische Fenster. Die Kapelle selbst wird dem hl. Bonifazius und dem hl. Heinrich geweiht werden. Zwei große Wandgemälde in Fresko sollen Begebnisse aus dem Leben dieser Heiligen darstellen, während Medaillons und Nischen die Patrone der anderen Länder des Reiches bringen werden.

P. **Dionysius Leinen,** aus dem Orden der Minoriten Conventualen, hat vom General des genannten Ordens, dem hochw. Herrn Fr. Laurentius Faratelle, den Auftrag erhalten, auf seiner freiwilligen Reise durch Deutschland Gaben für genannten schönen Zweck anzunehmen.

Mit einem Theile des gesammelten Geldes soll ein Fonds gegründet werden, um alljährlich hl. Messen lesen zu lassen für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter, die zur Ausschmückung der Kapelle beigetragen haben.

Gaben sind zu senden an den hochw. Herrn Pater Leinen, Padua (Italien), oder an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5416

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) **aufgenommen.** Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.